Von der Bauernkriegskirche zum schweizerischen Bauernmuseum Wohlenschwil

Autor(en): **Kuhn, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **47 (1957)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Bauernkriegskirche zum schweizerischen Bauernmuseum Wohlenschwil

Von *Ernst Kuhn*, Präsident des Stiftungsrates Bauernmuseum Wohlenschwil, Dottikon

An historischer Stätte, wo am 3. Juni 1653 der Endkampf des unrühmlichen Bauernkrieges ausgetragen wurde, steht die alte Kirche von Wohlenschwil, welche selbst Zeuge der Schlacht von Wohlenschwil war. Hier wurde im Jahre 1903 im Anschluss an die aargauische Zentenarfeier ein Denkmal errichtet.

«Für die im Kampf für ihre Rechte gefallenen Bauern
Der dankbare Aargau»

steht auf dem Gedenkstein geschrieben. Der dankbare Aargau, das dankbare Aargauer Volk haben dieses Denkmal errichtet, und Regierung und Volk wollten damit jene Männer rehabilitieren, die damals als Vorkämpfer für eine wahre Demokratie auf dem Schlachtfeld gefallen oder am Galgen oder durch das Schwert hingerichtet wurden und zu Unrecht als Feinde des Staates gebrandmarkt waren.

Dieses Denkmal für die im Bruderkriege von 1653 gefallenen Bauern hat den Anlass dazu gegeben, am Ende des letzten Weltkrieges, als der Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit im Schweizervolke wiederum mächtig gestiegen war, Massnahmen zu ergreifen zur Erhaltung der alten Bauernkriegskirche als Mahnmal vergangener, unrühmlicher Zeit.

Der mit Steuern reich dotierten Gemeinde Wohlenschwil, welche zudem vor grossen Bauaufgaben stand, war der Unterhalt des nicht mehr kirchlichen Zwecken dienenden Bauwerkes nicht möglich. Die Kirche gelangte in private Hand und stand vor dem Abbruch. Am 13. Oktober 1946 fand bei der alten Kirche in Wohlenschwil eine Bauernlandsgemeinde statt mit dem Ziel, die Kirche der Nachwelt zu erhalten. An dieser Landsgemeinde wurde auch die erste Sammlung veranstaltet, die einen Betrag von ca. Fr. 700.– ergab. Kurze Zeit darauf gründete sich eine Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche von Wohlenschwil, der als Präsident Herr Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher, Aarau, vorstand. Diese Vereinigung hat die Kirche erworben und die finanziellen Mittel für die Restaurierung aufgebracht. Anlässlich der denkwürdigen 300-Jahrfeier des schweizerischen Bauernkrieges vom 21. Juni 1953 konnte in Anwesenheit einer Delegation des Bundesrates, sowie der Delegationen von fünf Kantonsregierungen, von

Vertretern der historischen Vereinigungen und des kulturellen Lebens und bei einer Beteiligung von gegen zehntausend Personen die restaurierte Bauernkriegskirche der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Jahre 1955 wurde dann von der Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche in Wohlenschwil eine Stiftung unter dem Namen «Bauernmuseum Wohlenschwil» errichtet. Aufgabe des Stiftungsrates war es nun, in der alten Kirche ein schweizerisches Bauernmuseum einzurichten. Diese nicht leichte Aufgabe wurde vom Leiter des Schweizerischen Museums für Volkskunde in Basel durchgeführt, und am 6. April 1957 erfolgte die Eröffnung des neuen Museums mit einem kleinen Festakte.

Es liegt mir die Pflicht ob, allen denen zu danken, die zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Dieser Dank gebührt vor allem der Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche in Wohlenschwil, besonders ihrem Präsidenten, Herrn Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher, der am 20. Oktober 1956 ins Jenseits abberufen worden ist. Sodann danke ich den Donatoren, die uns durch ihre finanzielle Unterstützung geholfen haben, das Werk zu vollenden.

Herzlichen Dank allen denen, die in uneigennütziger Weise sich in den Dienst unserer Sache gestellt und mit viel Liebe und grosser Sachkenntnis ein Museum besonderer Art geschaffen haben, auf das wir stolz sein dürfen. Damit konnte das Werk, welches mit der Bauernlandsgemeinde am 13. Oktober 1946 in Wohlenschwil seinen Anfang nahm, zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

Möge die restaurierte Bauernkriegskirche als Mahnmal vergangener Zeit der Nachwelt erhalten bleiben. Möge das Schweizerische Bauernmuseum in Wohlenschwil als Stätte ländlicher Kultur die Beachtung erhalten, die es verdient.

Der ursprüngliche Plan, die Geräte der bäuerlichen Arbeit früherer Zeiten in Originalen zu zeigen, erwies sich in einer Dorfkirche aus verschiedenen Gründen als undurchführbar. Der heutige Hauptteil des Museums besteht in einer einzigartigen Ausstellung von Texten, Plänen und Modellen zum Thema «Schweizer Bauernhaus»; sie nimmt den grössten Teil des Schiffes in Anspruch. Die Empore zeigt die aargauische Strohflechterei in einer besonders instruktiven Schau, wie sie bis anhin noch nirgends zusammengestellt wurde; auch die kleine Empore im Chor dient dem gleichen Zweck. Im Schiff werden ferner wertvolle Keramikstücke, Schweizer Trachten in Modellen und Stichen und endlich Bilder, Waffen und Banner aus der Zeit des Bauernkrieges gezeigt. Der Chor soll mit seinen Votivtafeln, Hinterglasbildern und volkstümlichen Heiligen ein kleines Abbild der bäuerlichen religiösen Welt, in einer katholischen Gegend, widerspiegeln.